

- Projekt:** Strategisches Grünflächenkonzept
- Thema:** II. Grünflächenforum
- Datum:** 21.06.2023  
18:00 - 20:30 Uhr
- Ort:** Rathaus Brandenburg an der Havel, Rolandsaal
- Anlage:** Folienpräsentation 2. Grünflächenforum SWUP (Datei: 23-06-21\_BRB-SGK\_Gruenflaechenforum-2\_GESAMT\_FINAL\_web.pdf) (67 Folien)

## Ablauf

18:00	Begrüßung und Einführung
18:10	Ergebnisse der Online-Befragung
18:20	Vorstellung der Ergebnisse des 1. Arbeitsgruppen-Treffen
18:40	Präsentation des Arbeitsstandes / erste Konzeptansätze
19:20	Diskussion an Thementischen
20:20	Verabschiedung
20:30	Ende

## Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs

- **Hr. Müller (Bürgermeister)** begrüßt die Teilnehmenden und greift anlassbezogen auf, welche Auswirkungen Hitze und Trockenheit auf das Leben in der Stadt Brandenburg an der Havel haben. Mit dem Strategischen Grünflächenkonzept, dessen erste Konzeptansätze vorgestellt und diskutiert werden sollen, können erforderliche Maßnahmen zur Klimaanpassung im Stadtraum vorbereitet werden.
- **Herr Giersberg** begrüßt die Teilnehmenden im Namen des Projektteams der SWUP GmbH und erläutert das Veranstaltungsprogramm.
- **Frau Klaczynski** erläutert den Anlass zur Entwicklung des Strategischen Grünflächenkonzepts (vgl. Anlage, Folie 6-10).
  - Klimawandeleffekte wie extreme Regenereignisse und Zunahme von Hitzeperioden mit großer Trockenheit nehmen tendenziell zu und es gilt jetzt, zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln. Unter diesen Rahmenbedingungen soll das Strategische Grünflächenkonzept ein Instrument sein, um aktuelle negative Phänomene abzumildern, und zugleich langfristig funktionierende Anpassungsmaßnahmen einzuleiten. Das Strategische Grünflächenkonzept wird so-

mit sowohl größere Zielsetzungen mit entsprechend langfristig angelegten Maßnahmen umfassen, wie auch früh anzustrebende kleinere Zielmarken mit einem entsprechenden Angebot kurzfristig umsetzbarer Maßnahmen. Räumlich setzt sich das Konzept mit der Kernstadt auseinander, die Übertragbarkeit von Maßnahmen soll auch für die weiteren Ortsteile möglich sein.

- Klimaanpassung ist eine zentrale Aufgabe für die Stadt Brandenburg an der Havel. Mit dem Strategischen Grünflächenkonzept sollen daher auf praktischer Ebene die Effekte des Klimawandels und die negativen Effekte bisheriger Stadtentwicklung – vor allem des hohen Versiegelungsgrad – gemildert werden. Die hierzu erforderlichen Handlungsräume und -felder werden durch das überhaupt Konzept sichtbar und damit leichter kommunizierbar gemacht, um die erforderlichen Investitionen in das urbane Grün bei der Planung des Kommunalhaushalts angemessen berücksichtigen zu können.
- Hinsichtlich des Schutzes von Gesundheit und Erhalt der Lebensqualität unterstützt das Strategische Grünflächenkonzept die Stadt darin, lebenswerte Stadträume zu erhalten und zu schaffen, in denen sich insbesondere auch vulnerable Gruppen (wie u.a. Kinder, ältere Menschen, Kranke, Menschen ohne Zugang zu privatem Grün) aufhalten und bewegen können.
- Mit dem Strategischen Grünflächenkonzept sollen Grünflächen aufgewertet werden, damit sie in Bezug auf Flora und Fauna vielfältiger werden können. Damit Flächenkonkurrenz nicht zum Verlust von urbanem Grün führt, sollte der Ausbau der grünen und blauen Infrastruktur in allen Bereichen der städtischen Planung verankert sein.
- Stadtnatur (z.B. in den Parkanlagen und Friedhöfen) ist ein wichtiger Teil der Stadtkultur von Brandenburg an der Havel, der durch das Strategische Grünflächenkonzept bewahrt und gefördert werden soll. Durch vielfältige Grünstrukturen soll die touristische Anziehungskraft von Brandenburg an der Havel langfristig gestärkt werden.

## Ergebnisse der Online-Befragung

- **Hr. Giersberg** stellt Ergebnisse der Online-Befragung vor (*ab Folie 11*). An der **nicht-repräsentativen Umfrage** vom 01.05-31-05.2023 haben 460 Personen teilgenommen. Die Umfrage beinhaltete u.a. Fragen zur Nutzung, zur Pflege, und zum Zustand der Grünanlagen. Darüber hinaus konnten die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Karten Orte markieren und kommentieren.

- Fast 2/3 der Befragten nutzen die Grünanlagen/Parks/Spielplätze täglich. Wichtig ist ihnen dabei insbesondere die Aufenthaltsqualität mit den Aspekten Sauberkeit, guten Sitzmöglichkeiten und schattenspendenden Bäumen.
- Als favorisierte Grünanlagen der Kernstadt erweisen sich entsprechend der gehäuften Markierungen der Marienberg, das Salzhofufer/H.-Heine-Ufer, der Packhof und der Theaterpark. Die Grünanlagen Packhof und Theaterpark stehen allerdings, ebenso wie Bereiche am Grillendamm, aufgrund von Müll und Verschmutzung in der Kritik der Umfrage-Teilnehmenden und werden von einem Teil der Teilnehmenden u.a. aus diesen Gründen gemieden.
- Der Pflegezustand der Parks- und Grünanlagen wird insgesamt positiv bewertet. Als besonders gut gepflegte Anlagen nehmen die Umfrageteilnehmenden den Marienberg, den Packhof, den Theaterpark und das Salzhofufer/ H.Heine-Ufer wahr.
- Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Grünanlagen der Kernstadt zeigt sich ein durchwachseneres Stimmungsbild. Im Fokus der Kritik stehen hierbei der Packhof und der Theaterpark, ebenso wie das Salzhofufer/H.Heine-Ufer und der Bereich Grillendamm.
- Die Grünanlagen werden überwiegend zu Fuß oder mit Fahrrad aufgesucht. PKW und ÖPNV spielen eine eher untergeordnete Rolle. Hindernisse und Barrieren werden im Bereich Wallpromenade und Theaterpark von den Teilnehmenden am häufigsten identifiziert.
- Insgesamt fühlen sich die Teilnehmenden, insbesondere Männer, in den Brandenburger Grünanlagen eher sicher. Deutlich weniger Frauen als Männer fühlen sich in den Grünanlagen sehr sicher. Als Ursachen für Unsicherheitsgefühle werden beispielhaft Dunkelheit, freilaufende Hunde oder andere, mutmaßlich alkoholisierte, Personen.

## Vorstellung der Ergebnisse des 1. Arbeitsgruppen-Treffen

- **Frau Klaczynski** erläutert den Rahmen und die Zielsetzung der Arbeitsgruppen. Im Anschluss stellen Sprecherinnen und Sprecher für die jeweilige Arbeitsgruppe die Ergebnisse in Kurzform vor (*Folien 30-35*).
- Die Bildung der vier Arbeitsgruppen erfolgte im Rahmen des 1. Grünflächenforum. Die thematische Ausrichtung der Gruppen folgte den im Rahmen der Analyse identifizierten wichtigen Themenfeldern **Spiel, Sport & Bewegung; Natur- und Klimaschutz; Tourismus und Erholung; Pflege und Unterhaltung**.

- Die Teilnahme an einer der Arbeitsgruppen stand allen Teilnehmenden des Forums offen. Das 1. Arbeitsgruppentreffen fand im April 2023 statt.
- In jeder Gruppe wurden, für das jeweilige Themengebiet, gemeinsame Empfehlungen gesammelt und dem Planungsteam als Hinweise für die weitere Gesamtkonzeptentwicklung mitgegeben.
- Frau Klaczynski dankt allen Beteiligten für ihr konstruktives und erkenntnisreiches Mitwirken.
- **Kernthesen der Arbeitsgruppe Spiel, Sport und Bewegung** (vorgestellt von **Frau Bergholz**, Kinder- und Jugendbeauftragte)
  - Einrichtung eines Jugendfreizeitparks/Aufenthaltsraum, der möglichst zweckfrei ist und Flächen zur Aneignung bietet. Bei der Entwicklung (von öffentlichen Räumen) Jugendliche von Beginn an mit einbinden, um diesen die Möglichkeit zu geben eine Verbindung & Verantwortung aufzubauen
  - Entwicklung eines Skateparks in der Kernstadt, als Alternative zum Skatepark in Hohenstücken
  - Naturspielplätze für Kinder, um Natur und Umwelt auch in der Stadt erlebbar zu machen
  - Barrierefreiheit auch bei Spiel- & Sportangeboten mitdenken und umsetzen
  - In Spiel, Sport & Freizeitflächen sonnengeschützte Bereiche schaffen
  - Wasserspielplätze & Fontänen als Spielfläche, Erfrischungsmöglichkeit sowie zur Kühlung des Stadtraums
  - Erwachsenen und Seniorenspielflächen wie z.B. Schach- oder Bouleflächen
  - Fitnessangebote für Senioren in der Nähe von Senioreneinrichtungen anbieten
  - Weitere Laufstrecken ausschildern (s. Fitnesstrail auf dem Marienberg)
  - Barrierefreie Querverbindungen durch die (Kern)Stadt ausbauen
  - Radverkehr und Fußgänger möglichst getrennt führen um Konflikte zu minimieren
  - überhitzte Flächen in der Neustadt entsiegeln und mehr verschattete Flächen schaffen (z.B. Hauptstraße)

- **Kernthesen der Arbeitsgruppe Natur- und Klimaschutz** (vorgestellt von **Herr Senfleben**, Göttinger Bürgerinitiative Naturnahe Orts- und Stadtteile e.V.)
  - Öffentliche Räume wie Straßen, Verkehrsinseln und Restflächen entsiegeln und Neuversiegelung auf das Minimum reduzieren durch "koordinierte Leitungsplanung", Freihaltung von Grünbereichen, Planungsvorgaben der Stadtverwaltung und Anreize für Innenhofentsiegelung
  - Vorhandene Grünflächen zu 100% erhalten, darüber hinausgehen und Grünflächen vergrößern, evtl. mit Quotierung
  - Zunahme der Baumüberschirmung von Straßen und fachgerechte Baumstandorte, Verschattung zum Hitzeschutz für Mensch und Natur wo nicht mit Bäumen möglich, auch durch bauliche Maßnahmen
  - Grünflächen sind wichtige Verbundräume mit hoher Bedeutung für Tiere und Pflanzen. Deshalb Teilstücke verbinden und so Lücken im Netz zu schließen, insbesondere am Wasser.
  - Kriterien bisheriger Pflegemaßnahmen wie Mahdhäufigkeiten und Intensität hinterfragen und sie fachgerecht und ökogerecht anpassen. Dazu auch das Bewusstsein und Akzeptanz der Bevölkerung für extensive Pflege stärken.
  - Auch Stadtpolitik und Stadtverwaltung soll sich dem Thema Klimaschutz- und Klimaanpassung wirklich stellen und eine positive Haltung zur Umsetzung von Gesetzen, Konzepten und Maßnahmen entwickeln.
  
- **Kernthesen der Arbeitsgruppe Pflege- und Unterhaltung** (vorgestellt von **Herr Paproth**, Fachbereich Bauen und Umwelt)
  - Bürgerschaftliches Engagement bei Pflege von Grünflächen. Private Initiativen zur Begrünung des öffentlichen Raumes zulassen.
  - Regelungen der Stadt – Welche Satzungen gibt es (Stellplatz & Ordnung) und welche gilt es (weiter-) zu entwickeln (Gestaltung)?
  - Umgang mit Baumscheiben - Was kann im Bestand verbessert werden? Welche Maßnahmen sollten beim Neubau getroffen werden?

- Pflege der Grünflächen - Bericht aus der öffentlichen Praxis zu den unterschiedlichen Pflegegängen im Jahr. Der Klimastress ist spürbar und beeinflusst die Pflegeintensität. Welche Vorteile haben dabei verschiedene Pflanzenstrukturen und Gesellschaften?
  - Vermüllung/Littering – An welchen Stellen sorgt welcher Abfall für Probleme? Sind die Typen von Mülleimern passend? Wie kann der Vermüllung effektiv entgegengewirkt werden?
  - Vandalismus – Bestimmte Altersgruppen nutzen Freiräume anders, als die gesellschaftliche Norm dies vorgibt. Wo treten Zeichen von Beschädigung auf? Wie kann man dem begegnen?
  - Auswirkungen veränderter Bepflanzung/Pflege auf das Stadtbild – Welche Pflanzbilder prägen die Stadt zukünftig? Welcher Ästhetik muss Stadtgrün künftig entsprechen?
  - Was beim Stadtumbau zu beachten ist – Wieviel befestigte Flächen braucht die Stadt? Wie kann Entsiegelung stattfinden und die Flächen barrierefrei erreichbar sein? Findet der Umbau nur auf den Flächen statt, oder müssen auch Fassaden und Einbauten berücksichtigt werden?
  - Bewässerung von Grünflächen – Welches System besteht heute? Welche Möglichkeiten bieten Rigolen oder RW-Speicher bei der Bewässerung des Stadtgrüns?
- **Kernthesen der Arbeitsgruppe Tourismus und Erholung** (vorgestellt von **Frau Albrecht**, FB Stadtplanung)
    - Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser mit kleiner Gastronomie (Café, Kiosk...) schaffen
    - behutsamer Ausbau von Anlegestellen (barrierefrei!), ohne die Grünflächen zu beeinträchtigen
    - dezentrale Sportangebote und Treffpunkte für Jugendliche schaffen, um den Nutzungsdruck auf Orten wie dem Salzhofufer zu mindern; dabei Jugendliche einbinden
    - Ausstattung von Grünanlagen sukzessive an Bedürfnisse von älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen und Familien anpassen (z.B. Picknicktische, Bänke mit Rücken- und Seitenlehnen, barrierefreie/kostenlose WCs, Wasserspender, smarte Beleuchtungssysteme...)

- Barrierefreiheit allgemein zufriedenstellend, aber großer Nachholbedarf bei Blindenleitsystemen / taktilen Elementen – kein Widerspruch mit Denkmalschutz
- Trennung von Fuß- und Radverkehr sowie Streckenführung von Haupt-Fahrradrouten außerhalb von Grünanlagen, um Konflikte zu vermeiden
- Fontänen oder Wasserspiele zur Verbesserung des Mikroklimas
- Klima-angepasste Umgestaltung von steinernen Innenstadt-Flächen (Entsiegelung, Begrünung...)

## Präsentation des Arbeitsstandes / erste Konzeptansätze | Rückfragen

- **Hr. Steinbrenner** präsentiert den Arbeitsstand vom 21.06.2023 (*Folien 36-61*).
- Es werden drei zentralen Kernthesen vorgestellt und erläutert: Grünflächenverbund, Öffentlicher Raum und Qualifizierung der Grünflächen.
- Der **Grünflächenverbund** setzt sich zusammen aus einer zentralen Achse vom Hauptbahnhof zum Marienberg und mehreren andockenden Ringstrukturen. Die wesentliche Funktion des Grünflächenverbunds ist die Verbindung der Grünflächen untereinander. Hierdurch werden stadträumliche Verbindungen geschaffen, der stadtoökologische Zusammenhalt gestärkt, die Qualität der Stadt am Wasser herausstellt, Identifikation ermöglicht und die Orientierung in der Stadt verbessert.
- Der **Öffentliche Raum** ist die Auseinandersetzung mit dem klimaangepassten Umbau des Stadtraums. Dabei wird auch der Verkehrsraum mitbetrachtet, da er großer Teil des öffentlichen Freiraums ist und hoch frequentiert wird von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Besuchenden. Vorgestellt wird das Konzept der Schwammstadt sowie erste Ideen zu Rad- und Fußwegeverbindungen und Potenzialflächen für eine initiale Entwicklung von Schwammstraßen.
- Der **Qualifizierung der Grünflächen** liegt zugrunde, dass Grünflächen vielfältige Funktionen aufweisen und multicodiert sind. Um ihre Qualität zu erhöhen, müssen zeitgemäße Nutzungsangebote geschaffen werden. In einer historischen Stadt mit vielen Gartendenkmälern ist dies eine große Herausforderung. Viele Räume weisen allerdings Extensivierungs- und Entsiegelungspotentiale auf.

- **Rückfragen aus dem Publikum:** Kann die Präsentation der Stadtverordnetenversammlung (SVV) zugänglich gemacht werden? Ist es vorgesehen, dass das Konzept den Stadtverordneten gesondert vorgestellt wird?  
→ Herr Müller erläutert die vorgesehenen Möglichkeiten zur Information und Beteiligung bei der Entwicklung des Strategischen Grünflächenkonzepts. Eine gesonderte Präsentation für die SVV ist möglich und muss im Nachgang der Veranstaltung terminiert werden. Die Präsentation kann ebenfalls im Nachgang der Veranstaltung verteilt werden.

## Diskussion an Thementischen

### Qualifizierung der Grünflächen

- Bei der Planung sollte von Anfang an die **Integration von Bäumen** berücksichtigt werden, um ihre Bedeutung für das Stadtbild und die Umwelt zu gewährleisten.
- Der Straßenneubau darf nicht zu einer massiven **Flächenversiegelung** führen, da dies den Grünflächen entgegenwirkt und negative Auswirkungen auf das Stadtklima haben kann.
- Die **Bewässerung der Grünflächen mit Havelwasser** gestaltet sich schwierig, da hierfür eine Sondergenehmigung erforderlich ist und der Wasserstand der Havel bereits sinkt.
- Zudem ist die Bewässerung an sich kostenintensiv und stellt eine finanzielle Herausforderung dar.
- Viele Bäume in der Innenstadt sind **nicht oder nicht gut bewässerbar**, was ihre Gesundheit und ihr Überleben gefährden kann.
- Um das Strategische Grünflächenkonzept für Brandenburg an der Havel erfolgreich umzusetzen, ist es wichtig, die **Akzeptanz für eine extensive Pflege** in der Bevölkerung zu steigern. Es sollte deutlich gemacht werden, dass eine extensive Pflege nicht mit einer ungepflegten Optik gleichzusetzen ist, sondern vielmehr ein naturnahes und artenreiches Grünflächenmanagement ermöglicht.
- Eine interessante Möglichkeit, die Bewirtschaftung von Grünflächen zu verbessern, ist **die Beweidung mit Schafen**. Dieses Konzept wurde bereits erfolgreich in Parks wie Sanssouci oder dem Schlosspark Charlottenburg umgesetzt und kann auch in Brandenburg an der Havel zum Einsatz kommen. Durch Beweidung wird eine natürliche Pflege der Grünflächen erreicht und zugleich eine ökologische Vielfalt gefördert.



- Es ist wichtig, sich **von einer "motorisierten Pflege" zu lösen** und alternative Methoden zu nutzen, um die ökologischen Auswirkungen zu minimieren. Dies kann beispielsweise den Einsatz von maschinellen Geräten reduzieren und stattdessen auf manuelle oder schonendere Pflegemethoden setzen.
- Um die Biodiversität in den Grünflächen zu erhöhen, sollte der **Kräuteranteil** in den Wiesen gesteigert werden. Dies kann durch gezielte Aussaat von heimischen Kräutern oder eine **Anpassung des Mahdregimes** erreicht werden. Eine spätere Mahd oder das Einlassen von **Blühstreifen** bieten den Kräutern und Pflanzen mehr Zeit zum Wachsen und Blühen, was wiederum vielen Insekten und Tieren Lebensraum und Nahrungsquelle bietet.
- Im Rahmen des Strategischen Grünflächenkonzepts für Brandenburg an der Havel sollten Maßnahmen ergriffen werden, um den **Versiegelungsgrad zu reduzieren** und die Flächen zu entsiegeln. Beispielhaft könnte die Entsiegelung des Bahnhofsvorplatzes sein.
- Besonderes Augenmerk sollte auch auf Spielplätze gelegt werden. Bestehende **Spielplätze sollten entsiegelt** werden, um den Kindern naturnahe und spielerische Erfahrungen zu ermöglichen. Bei der Planung neuer Spielanlagen sollte darauf geachtet werden, dass keine unnötigen Flächen versiegelt werden und **ausreichend Grünflächen** integriert werden, um den Kindern einen naturnahen Spielraum zu bieten.
- Es ist ratsam, **einen maximalen Versiegelungsgrad** festzulegen, um die Flächenversiegelung zu begrenzen. Dies bedeutet, dass nur bis zu einem bestimmten Grad der Boden versiegelt werden darf, um eine ausreichende Durchlässigkeit für Regenwasser und eine intakte natürliche Umgebung zu gewährleisten. Durch diese Maßnahme kann der ökologische Wert der Grünflächen erhalten und das Stadtklima verbessert werden.
- Im Rahmen des Strategischen Grünflächenkonzepts für Brandenburg an der Havel ist es von großer Bedeutung, **leistungsfähige Ökosysteme** zu schaffen. Dies bedeutet, dass Grünflächen so gestaltet werden sollten, dass sie eine Vielzahl **ökologischer Funktionen** erfüllen können. Dazu gehören beispielsweise die Förderung der Bodenfruchtbarkeit, die Bereitstellung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere, die Regulierung des Wasserhaushalts und die Reduzierung von Luftschadstoffen.
- Ein weiteres Ziel des Konzepts sollte die **Förderung der regionalen biologischen Vielfalt** sein. Dies kann durch die gezielte Anpflanzung und den Schutz von heimischen Pflanzenarten, die Förderung von Lebensräumen für bedrohte Tierarten und die Schaffung von Vernetzungsstrukturen innerhalb der Grünflächen erreicht werden. Durch den Erhalt und die Förderung

der biologischen Vielfalt wird nicht nur die ökologische Balance gestärkt, sondern es entstehen auch attraktive und naturnahe Erholungsräume für die Bevölkerung.

- Der **Hochschulcampus** bietet großes Potenzial für die Schaffung von Bürgergärten oder Skateanlagen. Derzeit bleibt der Campus jedoch hinter seinen Möglichkeiten zurück:
  - Die Integration von Bürgergärten auf dem Hochschulcampus würde eine bereichernde und gemeinschaftsfördernde Umgebung schaffen. Studierende, Mitarbeiter und Anwohner könnten sich aktiv in die Gestaltung und Pflege der Gärten einbringen, was zu einem Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Umweltbewusstseins führen würde. Zudem könnten die Gärten als Lern- und Erfahrungsorte dienen, indem sie Kenntnisse über nachhaltige Landwirtschaft, Ernährung und ökologische Zusammenhänge vermitteln.
  - Eine Skateanlage auf dem Campus würde eine attraktive Freizeitmöglichkeit für Studierende und junge Menschen bieten. Dies könnte dazu beitragen, das Campusleben zu bereichern und eine aktive, sportliche Atmosphäre zu schaffen. Zusätzlich könnte dies auch die Verbindung zur lokalen Skateboarding-Gemeinschaft stärken und den Campus als offenen und inklusiven Raum positionieren.
  - Durch die Integration von Bürgergärten und Skateanlagen könnte der Campus zu einem Ort werden, der nicht nur für das Studium, sondern auch für die Freizeitgestaltung und das soziale Miteinander attraktiv ist. Es sollte daher geprüft werden, wie diese Ideen umgesetzt werden können, um den Campus zu einem lebendigen und dynamischen Ort zu machen.
- Ein interessanter Vorschlag zur Förderung von Grünflächen und zur Stärkung des Umweltbewusstseins ist die Einführung städtischer **Baumpatenschaften für Neugeborene**. Durch dieses Programm könnten Eltern die Möglichkeit erhalten, symbolisch einen Baum für ihr neugeborenes Kind zu pflanzen und die Patenschaft für diesen Baum zu übernehmen. Die Stadtverwaltung könnte dabei helfen, geeignete Standorte für die Bäume auszuwählen und bei der Auswahl der Baumarten beraten. Die Eltern würden dann regelmäßig Informationen über den Zustand "ihres" Baumes erhalten und könnten bei Bedarf auch aktiv an der Pflege teilnehmen, beispielsweise durch Bewässerung oder Baumschnitt. Städtische Baumpatenschaften für Neugeborene könnten somit ein innovatives und nachhaltiges Konzept sein, um das Umweltbewusstsein zu stärken, die Grünflächen in der Stadt

zu erweitern und eine langfristige Verbindung zwischen den Bürgern und ihrer natürlichen Umgebung zu schaffen.

- Der Humboldthain stellt derzeit eine **Problemstelle für den Radverkehr** dar. Es sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die Infrastruktur für Radfahrer zu verbessern und die Sicherheit zu erhöhen.
- Der Packhof bietet zwar viel Raum, jedoch lässt die Aufenthaltsqualität zu wünschen übrig. Es wäre ratsam, den öffentlichen Raum attraktiver und lebenswerter zu gestalten, beispielsweise durch die Integration von Grünflächen, Sitzgelegenheiten, Spielbereichen oder anderen Freizeitangeboten. Dadurch würde der Packhof zu einem angenehmen Aufenthaltsort für die Bevölkerung werden und die soziale Interaktion fördern.
- Der Theaterpark hat derzeit kein klares Konzept und es treten **Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern** auf, insbesondere im Bereich der Brücke. Es ist wichtig, ein durchdachtes Konzept für den Theaterpark zu entwickeln, das die Bedürfnisse und Sicherheit aller Nutzer berücksichtigt. Dazu könnte eine klare Trennung der Wege für Fußgänger und Radfahrer, die Schaffung von ausreichend Platz und die Integration von Beschilderungen oder Markierungen beitragen, um Konflikte zu minimieren und ein harmonisches Miteinander zu ermöglichen.
- Um das Strategische Grünflächenkonzept für Brandenburg an der Havel zu verbessern, sollten **wohnnaher Grünflächen** ergänzt werden. Dies würde bedeuten, dass in verschiedenen Stadtvierteln und Wohngebieten zusätzliche Grünflächen geschaffen werden, die leicht zugänglich und fußläufig erreichbar sind. Die Grünflächen könnten verschiedene Funktionen erfüllen, wie beispielsweise Parks, Spielplätze, Gemeinschaftsgärten oder Erholungsbereiche, die den Bedürfnissen der Anwohnerinnen und Anwohner gerecht werden. Die Schaffung wohnnaher Grünflächen könnte auch dazu beitragen, das Stadtbild insgesamt aufzuwerten und die Lebensqualität in den Wohngebieten zu verbessern. Grünflächen haben positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden, die Gesundheit und das soziale Miteinander der Menschen. Sie bieten Raum für Aktivitäten im Freien, fördern die Bewegung und dienen als Treffpunkt für Nachbarschaftsgemeinschaften.
- Eine Möglichkeit, das Strategische Grünflächenkonzept für Brandenburg an der Havel zu bereichern, besteht darin, **essbare Sträucher in den Böschungen von Fuß- und Radwegen** anzulegen. Diese Bepflanzung könnte aus Obst- oder Beerensträuchern bestehen, die den Passanten erlauben, während ihrer Wege frische Früchte zu pflücken und zu genießen. Dies würde nicht nur die Attraktivität der Wege erhöhen, sondern auch die Verbindung zur Natur und zur regionalen Lebensmittelproduktion stärken.

- Ein weiterer Vorschlag besteht darin, sogenannte **"Bürgernaschwiesen"** anzulegen. Diese Wiesen wären öffentliche Grünflächen, auf denen die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit hätten, Gemüse oder Kräuter anzubauen. Dies könnte entweder in Form von Gemeinschaftsgärten erfolgen, in denen verschiedene Parzellen zur individuellen Bewirtschaftung vergeben werden, oder durch gemeinsame Projekte, bei denen die Anwohnerinnen und Anwohner zusammenarbeiten und die Ernte teilen. Die Bürgernaschwiesen würden nicht nur zur Versorgung mit frischen Lebensmitteln beitragen, sondern auch soziale Interaktion und Gemeinschaftsgeist fördern.
- Der **Bildungscampus könnte als multifunktionaler Raum** konzipiert werden, der nicht nur Bildungseinrichtungen umfasst, sondern auch Grünflächen und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche bietet. Dies würde den Campus zu einem attraktiven und lebendigen Treffpunkt für junge Menschen machen, der Bildung, Freizeit und soziale Interaktion vereint. Ein möglicher Ansatz wäre die Integration von Grünflächen, Sportplätzen oder Skateparks auf dem Campus. Dies würde den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich in ihrer Freizeit sportlich zu betätigen, sich mit Gleichgesinnten zu treffen und ihre Freizeit aktiv zu gestalten. Durch die Schaffung von attraktiven Außenbereichen würden Jugendliche ermutigt, sich im Freien aufzuhalten und die Natur zu genießen.
- Ein interessanter Vorschlag zur Nutzung des Parkdecks der Sankt-Annen-Galerie besteht darin, es als **Potenzialstandort für eine Skateanlage** und öffentliche Dachgärten zu entwickeln. Die Umwandlung des Parkdecks in eine Skateanlage würde den Bedürfnissen junger Menschen gerecht werden und ihnen eine sichere und zugängliche Umgebung zum Skaten bieten. Die Einrichtung **öffentlicher Dachgärten** auf dem Parkdeck der Sankt-Annen-Galerie wäre eine innovative Nutzung des Raums und würde die Grünflächen in der Innenstadt erweitern. Diese Dachgärten könnten mit Pflanzen, Blumenbeeten und sogar Gemüsebeeten gestaltet werden. Sie würden nicht nur zur Verbesserung des Stadtbildes beitragen, sondern auch ökologische Vorteile bieten, wie die Reduzierung von Hitzeinseln, die Förderung der Biodiversität und die Verbesserung der Luftqualität. Darüber hinaus könnten die öffentlichen Dachgärten auch als soziale Treffpunkte dienen und die Gemeinschaftsbildung in der Stadt unterstützen.

## Öffentlicher Raum

- Brandenburg ist **nicht fahrradfreundlich, nicht barrierefrei** und wird oft als **Stadt nur für Touristen** wahrgenommen. Es besteht der Wunsch, dass die Stadt mehr Anstrengungen unternimmt, um diese Situation zu verbes-

ern und eine lebenswerte Umgebung für die Einwohnerinnen und Einwohner zu schaffen. Dies könnte beispielsweise durch den Ausbau und die Verbesserung von Fahrradinfrastruktur, wie durchgehende Straßen für den Radverkehr, erreicht werden. Die Förderung der Barrierefreiheit in der gesamten Stadt ist ebenfalls von großer Bedeutung, um allen Bürgerinnen und Bürgern uneingeschränkte Mobilität zu ermöglichen.

- Ein weiterer Aspekt, der als fehlend angesehen wird, ist ein **strategisches Ziel für die Stadtentwicklung**. Es wird betont, dass Brandenburg an der Havel ein klares Leitbild oder eine Vision braucht, um eine langfristige und nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dieses strategische Ziel sollte verschiedene Aspekte umfassen, wie z.B. die Schaffung eines lebendigen Stadtbildes, die Förderung von Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätzen, die Verbesserung der Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Berücksichtigung von Umwelt- und Klimaschutz.
- Ein weiterer Punkt, der genannt wurde, ist die Notwendigkeit, biologische Vielfalt und regionale Produkte stärker zu fördern. Dies könnte beispielsweise durch die Integration von naturnahen Grünflächen und Lebensräumen in die Stadtgestaltung erfolgen. Die Schaffung von Biotopen und die Nutzung von einheimischen Pflanzenarten würden nicht nur die Biodiversität fördern, sondern auch das ökologische Gleichgewicht in der Stadt unterstützen.
- Es wird Wert darauf gelegt neue Bäume zu pflanzen, aber bei dem Pflanzen von (Straßen-) Bäumen wird dem Wurzelbereich oftmals nicht genug Platz eingeräumt, daher haben es die Bäume in der Entwicklung schwer.
- Es wird darauf hingewiesen, dass der Umbau der Haltestelle des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in der Magdeburger Straße auf Kosten des Radweges erfolgt. Diese Situation wirft Bedenken hinsichtlich der Fahrradfreundlichkeit der Stadt auf und zeigt, dass bei der Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten eine ausgewogene Berücksichtigung der Bedürfnisse verschiedener Verkehrsteilnehmer erforderlich ist.
- Der Grünzug von der Wallpromenade bis zum Beetzsee weist mehrere Mängel auf, die hervorgehoben wurden:
  - o **Nicht durchgängige Barrierefreiheit:** Es wird darauf hingewiesen, dass der Grünzug nicht vollständig barrierefrei gestaltet ist
  - o **Schlechte Wegedecke:** Die Qualität der Wegedecke im Grünzug wird als unzureichend beschrieben. Unebenheiten, Schlaglöcher oder andere Beschädigungen können nicht nur den Komfort der Nutzer beeinträchtigen, sondern auch Sicherheitsrisiken darstellen, insbesondere für Radfahrer, Rollstuhlfahrer oder Kinder mit Rollern.

- **Pfützenbildung bei Regen:** Es wird darauf hingewiesen, dass bei Regenfällen Pfützen entstehen und sich Wasser auf den Wegen sammelt.
- **Gefärbter Asphalt für bessere Barrierefreiheit:** Ein Vorschlag zur Verbesserung der Barrierefreiheit besteht darin, gefärbten Asphalt anstelle der vorhandenen Wegedecke zu verwenden. Gefärbter Asphalt kann kontrastreiche Farben aufweisen, die es Menschen mit Sehbehinderungen erleichtern, Wege zu erkennen und zu folgen..
- Die Wollweberstraße befindet sich in einem schlechten Zustand, was auf verschiedene Mängel hinweist.
- Das **mittelalterliche Kopfsteinpflaster**, das in einigen Straßen vorhanden ist, kann aufgrund seines historischen und denkmalgeschützten Charakters als wichtiges kulturelles Erbe betrachtet werden. Bei der Vereinbarkeit des mittelalterlichen Pflasters mit dem Prinzip der Schwammstadt müssen verschiedene Aspekte berücksichtigt werden. Von einer Priorisierung dieser Straßen beim Umbau zur Schwammstadt sollte aufgrund des Denkmalschutzes zunächst abgesehen werden.
- Die Lage von Straßenbahnen im Grünen kann lärmindernd wirken.
- Es wird vorgeschlagen, die Große Gartenstraße aufzuwerten, um ihre Attraktivität zu steigern und möglicherweise neue Funktionen zu integrieren. Allerdings besteht die Herausforderung darin, dass dies den Wegfall von Parkplätzen mit sich bringt. Es wäre wichtig, die Anliegen der Anwohner und Gewerbetreibenden zu berücksichtigen und Lösungen zu finden, die sowohl die Aufwertung der Straße ermöglichen als auch den Bedarf an Parkmöglichkeiten berücksichtigen. Dies könnte beispielsweise die Schaffung alternativer Parkmöglichkeiten in der Nähe oder die Förderung anderer Verkehrsmittel wie Fahrrad- oder Fußgängerverkehr beinhalten.
- Ein Vorschlag besteht darin, Verkehrsarten eher aufzuteilen anstatt sie in einer einzigen Straße zu bündeln. Dies bedeutet, verschiedene Verkehrswege für Fußgänger, Fahrradfahrer, Autos und öffentlichen Nahverkehr bereitzustellen. Durch die Schaffung separater Verkehrswege können potenzielle Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern reduziert werden und die Sicherheit sowie Effizienz des Verkehrs verbessert werden-
- Der Umbau der Neuendorfer Straße gestaltet sich schwierig aufgrund des bestehenden Leitungsbestands.
- Die östliche Vereinsstraße befindet sich in einem schlechten Zustand, während die westliche Vereinsstraße bereits bebaut ist.

- Für Anwohnende sollten kostenlose Parkplätze direkt vor der Tür vorhanden sein, gesteuert über den Anwohnerparkausweis.

## Grünflächenverbund

- Die konzeptionelle Darstellung des Grünflächenverbundes in der abstrahierten Form als Achse und Ringe wird als nachvollziehbar empfunden und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angenommen.
- Das übergeordnete Thema des **Gesundheitsschutzes** und der **Steigerung der Lebensqualität** soll weiter herausgestellt werden. Dafür ist es von essentieller Bedeutung den Erhalt gesunder Ökosysteme zu fokussieren. Durch gezielte Schaffung von Kältekorridoren, die einen effektiven Hitzeschutz bieten, können die negativen Auswirkungen extremer Temperaturen gemindert werden.
- Um die **Biodiversität** zu erhalten und den Schutz von Tier- und Pflanzenarten zu gewährleisten, ist es von großer Bedeutung, sowohl bestehende **Migrationsflächen** als auch **Biotopverbünde** zu erhalten und gegebenenfalls neu zu schaffen. Durch die Erhaltung und Schaffung dieser ökologischen Verbindungen können Tiere und Pflanzen ungehindert wandern und sich ausbreiten, was langfristig zur Aufrechterhaltung gesunder Ökosysteme beiträgt.
- Es ist wichtig, dass **Uferflächen nicht verkauft** werden und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um die Interessen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen. Indem die Ufer zugänglich gehalten werden, ermöglichen wir den Menschen die Erfahrung von Natur und Umwelt in der Stadt, fördern den Umweltschutz und bieten Raum für Erholung und Freizeitaktivitäten.
- Bei dem Neubau von **Wegeverbindungen** in Grünflächen sollte ausschließlich auf **wassergebundene Wegedecken** zurückgegriffen werden. Diese sind auch barrierefrei nutzbar, wenn sie in der höchsten Qualitätsstufe hergestellt werden. Dies zeigen Beispiele z.B. im Berliner Treptower Park.
- Der **Grünflächenverbund** in der **Bahnhofsvorstadt** soll entlang des Zentrumsrings hergestellt werden. Dafür sind verschiedene Lückenschlüsse entlang der B1 und auf anliegenden Flächen vorgesehen.
- Der entwickelte Grünflächenverbund muss an die **bestehenden Grünstrukturen und -verbindungen** außerhalb der Kernstadt **anschließen**. Nur so kann ein sinnvolles und funktionales Ökosystem geschaffen werden,

welches Verbindungen über die Kernstadt hinaus bietet. Beispielhaft wurden dafür das Beetzseeufer und der Übergang zum Grünzug Nord genannt. Weitere Randbereiche sollen auf potenzielle Verbindungen und Schnittstellen geprüft werden.

- Der **Altstadtring** bietet noch alternative **Verbindungen** die mit in den Verbund integriert werden sollten. Dafür wurde die Nähtwindebrücke genannt welche eine Fuß- & Radverbindung zwischen der Dominsel und der Grünfläche an der Hammerstraße bietet.
- **Entsiegelungsmaßnahmen** sollten **ortsnah** zu den neu versiegelten Flächen umgesetzt werden. Durch die gezielte Entsiegelung in unmittelbarer Nähe kann Aufwertung geschaffen werden, da so Raum für natürliche Regeneration und ökologische Prozesse geschaffen wird. Dies trägt zum Aufbau und Erhalt gesunderer und widerstandsfähigerer Ökosysteme bei und fördert gleichzeitig die Erholung der Natur in urbanen Gebieten.
- Bei der Planung und Entwicklung des **Grünflächenverbundes** sollten die **Kleingartenflächen** konzeptionell mitgedacht werden, da sie auch Teil eines größeren ökologischen Netzwerks sind. Durch die Integration von Kleingartenflächen in den Verbund können wir die Biodiversität fördern, den Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten erweitern und die ökologische Funktionalität des Gesamtsystems stärken. Weiterhin ist zu prüfen, ob eine öffentliche Durchwegung der Kleingartenflächen sinnvoll ist. An bestimmten Situationen macht eine öffentliche Zugänglichkeit Sinn, um neue Verbindungen im Stadtraum zu eröffnen.
- Ähnliches gilt für **private Frei- & Grünflächen**. Auch diese sollten mit in den Verbund aufgenommen werden, müssen dabei jedoch differenziert dargestellt werden. Der Fokus lag dabei vor Allem auf den Flächen der Wohnungsbaugesellschaften, die mit ihren Grünstrukturen wichtige Trittsteine im ökologischen Netzwerk bieten können.
- Eine effektive Methode, um den **Grünflächenverbund** zu verbessern, besteht darin, Lücken durch die **Anpflanzung von Alleen** zu schließen. Durch die gezielte Bepflanzung von Straßenrändern und Wegen mit Alleen schaffen wir nicht nur attraktive Grünflächen, sondern fördern auch die ökologische Vernetzung. Alleen bieten Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten, ermöglichen Wanderbewegungen. Dies stärkt die Biodiversität und trägt zur Erhaltung gesunder und widerstandsfähiger Ökosysteme bei. Gleichzeitig bieten Alleen auch Schatten, reduzieren die Hitzeinselwirkung und verbessern die Lebensqualität für die Menschen in



städtischen Gebieten. Dafür sollte unter anderem die Deutsche Alleenstraße wieder sichtbar hergestellt werden und mit in den Grünflächenverbund integriert werden.

- Die **Uferbereiche** die im Inneren der Ringe des Verbunds liegen, sollten mitgedacht werden, da diese hohe Qualitäten und Verbindungen bieten können. Beispielhaft wurde dafür der Jakobsgraben genannt.
- Eine Verbindung der **Grünflächen** des **Bahnhofsvorstadtringes** mit den nördlich gelegenen Freiflächen auf dem Hochschulcampus ist denkbar. Ein bestehender Trittstein für diese Verbindung bietet bereits der neue Spielplatz und die Grünfläche an der Niederhavel am Ufer hinter dem Rewe. Ein strukturelle Grünverbindung wäre hier über die Kleingartenanlage an der Ferdinand-Lassalle-Straße denkbar.
- Die **Grünflächen** auf dem **Hochschulcampus** haben viel Potenziale und wurden als wichtige Nord-Süd-Verbindungsachse gesehen.

## Verabschiedung

- **Herr Müller** dankt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse und die intensive und konstruktive Mitarbeit an den Thementischen.
- Herr Müller äußert den Vorschlag, die Öffentlichkeit stärker in den Planungsprozess einzubeziehen. Er betont, dass es wichtig sei, die Meinungen und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen und ihnen die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Gestaltung des Strategischen Grünflächenkonzepts teilzuhaben.
- Rückmeldung aus dem Publikum: Eine stärkere Beteiligung des jüngeren Publikums könnte möglich werden, indem man den Kontakt zu den Schulsprecherinnen und Schulsprechern der Schulen sucht. Diese könnten als Vertreterinnen und Vertreter der jüngeren Generationen fungieren und deren Perspektiven und Bedürfnisse in den Planungsprozess einbringen.
  - Herr Müller weist darauf hin, dass in diese Richtung bereits Schritte unternommen wurden. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung das Thema in ihren Netzwerken streuen und gerne auch im Nachgang mit Vorschlägen und Kontakten an ihn herantreten.

## Veranstaltungsimpressionen 2. Grünflächenforum



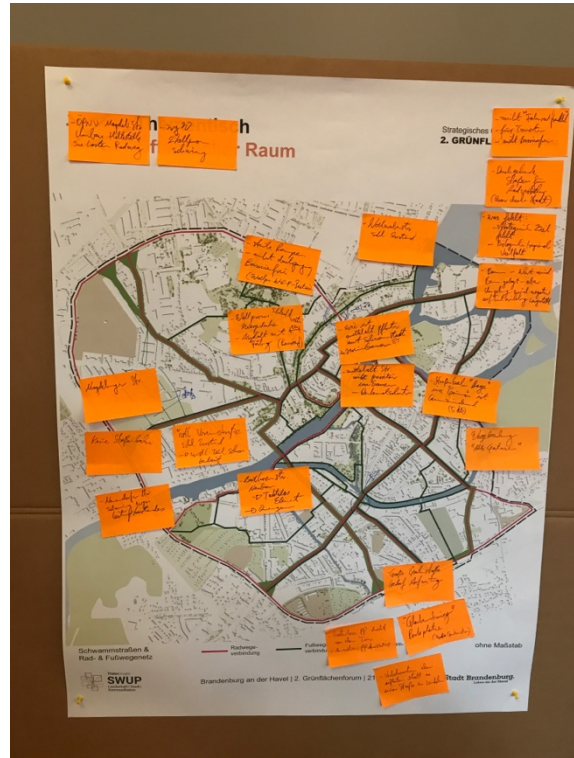
## Veranstaltungsimpressionen 2. Grünflächenforum



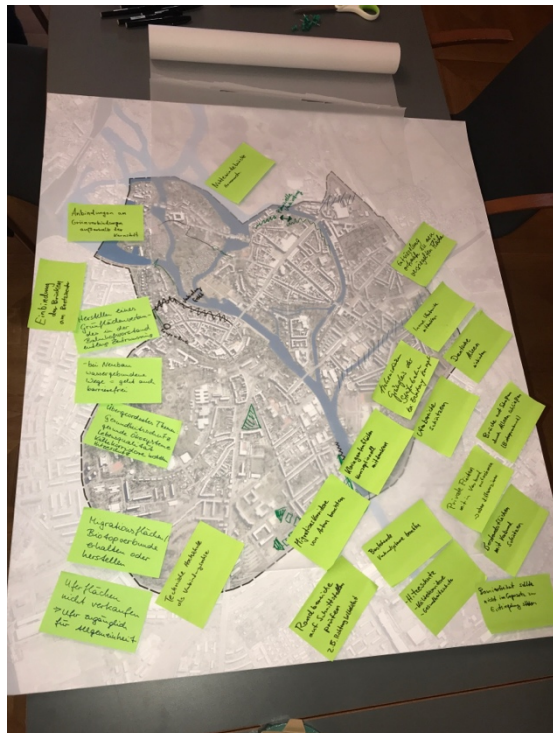
Thematisch: Qualifizierung der Grünflächen



Thematisch: Öffentlicher Raum



Thematisch: Grünflächenverbund



29.06.2023  
 Kirsten Klaczynski  
 SWUP GmbH –  
 Landschaft | Stadt | Kommunikation